

Libellen : weder Teufelsnadeln noch Augenstecher

Autor(en): **Auf der Maur, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **272 (1993)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376874>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Libellen – weder Teufelsnadeln noch Augenstecher

Von Franz Auf der Maur

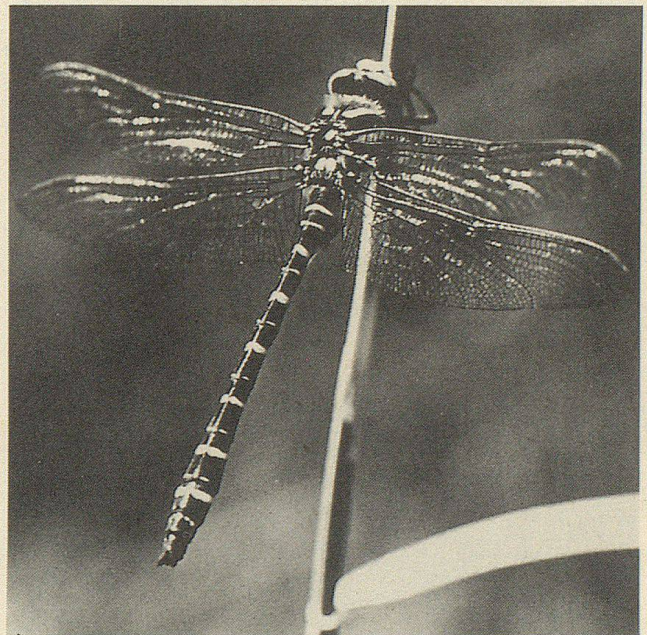
So zart und zerbrechlich sehen sie aus, die Libellen – und doch haben sie seit 250 Millionen Jahren alle Stürme der Erdgeschichte überstanden. Jetzt aber ist ihre Existenz durch den Menschen bedroht: Von den 78 in der Schweiz je nachgewiesenen Arten sind deren 50 gefährdet oder bereits ausgestorben.

Den Libellen begegnen wir mit einer Mischung aus Faszination und Furcht. Wir bewundern ihre Flugkünste; lange verharren sie mit schwirrenden Flügeln, um dann innert Sekundenbruchteilen zu entschwinden. Aber wenn sie uns zu nahe kommen, beschleicht uns Unbehagen – ob diese Insekten wohl auch einen Giftstachel mit sich tragen? «Teufelsnadeln» oder «Augenstecher» nennt sie mancherorts der Volksmund. Doch jede Angst ist unbegründet. Libellen haben weder Stachel (wie die Wespen und Bienen) noch Stechrüssel (wie die Mücken und Bremsen). Einzig mit den Kiefern könnten sie, wenn ungeschickt angefasst, etwas zwicken. Diesen Kiefer brauchen die Libellen zum Zerkleinern von Beute.

Elfenhafte Räuber

Ja, sie sind Räuber, die so elfenhaft anzuschauenden Geschöpfe. Mit den Beinen ergreifen sie ihre Opfer und verzehren sie nicht selten im Flug. Grosse Libellen machen mit Vorliebe Jagd auf Fliegen, Bremsen und Schmetterlinge, während die Kleinlibellen vor allem den Mücken, Eintagsfliegen und Blattläusen nachstellen. Gelegentlich geschieht es, dass Grosslibellen ihre kleinen Verwandten verspeisen. Fressen und gefressen werden – so lautet das Gesetz der Natur. Zu den ärgsten Feinden von Libellen gehören Vögel, Frösche und Spinnen.

Sie tanzen nur einen Sommer, die Akrobaten der Lüfte. Kein anderes Insekt beherrscht wie sie die Kunst des Rückwärtsfluges. Zwei Flügelpaare, die sich unabhängig voneinander bewegen lassen, verleihen den Libellen diese Perfektion. Auch die Augen sind zu erstaunlicher Leistung fähig: 175 Einzelbilder in der Sekunde können sie aufnehmen – das Zehnfache des menschlichen Auges.



Libellen sind elfenhafte Räuber, aber für Menschen absolut ungefährlich.
(Bild: SBN)

In die kurze Lebenszeit der erwachsenen Libellen fallen Paarung und Eiablage. Nach der Begattung (das Männchen steckt dabei sein Organ in die hinter der Brust gelegene Geschlechtsöffnung des Weibchens) werden die befruchteten Eier abgelegt, sei es ins Wasser, in den Schlamm oder in eine Pflanze.

Mehrmaliger Hautwechsel

Aus den Eiern schlüpfen Larven – die im Wasser lebenden Jugendformen der Libellen. Je nach Art dauert das Larvenstadium einige Monate oder etliche Jahre. Während dieser Zeit des Wachstums häuten sich die Tiere mehrmals; bei der letzten Häutung entsteht aus der Larve das geflügelte Insekt. Wie die fliegenden Libellen sind auch ihre Larven Jäger und Gejagte zugleich: Sie ernähren sich von verschiedenen wasserbewohnenden Kleintieren und werden ihrerseits Opfer von grösseren Feinden.

250 Millionen Jahre lang haben sich die Libellen in diesem natürlichen Kreislauf des Fressens und Gefressenwerdens behauptet. Erst in den letzten Jahrzehnten ist ihnen ein Feind erwachsen, gegen den sie machtlos sind: der Mensch. Da Libellen nicht als Schädlinge gelten, kommt es freilich nicht zu gezielter Verfolgung. Geschehen ist vielmehr etwas anderes: Durch das Trockenlegen der meisten Feuchtgebiete verlieren die Libellen ihre Lebensgrundlage. Zwei Drittel aller einst in der Schweiz beheimateten Arten sind bereits ausgestorben oder in ihrem Bestand gefährdet.

Forschen und Wissen

Nikotin

In der Gelenkflüssigkeit des Knies lassen sich bei Rauchern Nikotin und dessen Abbauprodukte nachweisen. Zu diesem Ergebnis kamen Wissenschaftler in einer Untersuchung an 22 Unfallopfern. Alle Unfallopfer waren Raucher gewesen. Ob es – ähnlich wie bei anderen Körpergeweben – durch das Nikotin zu Schädigungen des Kniegelenkes kommt, sollen weitere Untersuchungen klären.

Erdnussöl

Erdnussöl kann die Ursache für allergische Hautausschläge bei Säuglingen sein, die mit dem Fläschchen ernährt werden. Darauf wiesen französische Ärzte hin. Bei zwei Säuglingen, die von den ersten Lebenswochen an unter atopischer Dermatitis litten, verschwanden die Krankheitszeichen nach dem Absetzen der Flaschennahrung. Die Analyse des Milchpulvers ergab, dass Erdnussöl den grössten Teil des darin enthaltenen pflanzlichen Fettes ausmachte. Beide Säuglinge bekamen sofort wieder starke Hautausschläge, wenn man ihnen eine kleine Menge Erdnussöl gab.

Laser gegen Krebs

Die Erlanger Universitätsklinik will als erstes deutsches Krankenhaus bösartige Tumore im Magen-Darm-Trakt mit Laserstrahlen behandeln. Wie die Universität mitteilte, soll das neue Verfahren noch in diesem Jahr in der Medizinischen Klinik 1 angewendet werden. Bei der neuen Methode werden die Krebswucherungen gezielt durch Laserstrahlen aus einer Sonde zerstört, die in den Körper eingeführt wird.

Neu Plättli-Ausstellung
auf 650 m² über 3000 verschiedene Plättli

Das müssen Sie sich ansehen – diese Auswahl an Farben, Formen und Dessins – einmalig! Es wird Ihnen Spass machen, in einer Fülle von Mustern, Ornamenten, Dekors, Blumen und Verlegearten genau das richtige zu finden! 60 fertige Anwendungs-



beispiele für Bäder und andere Wohnräume werden Sie begeistern. Holen Sie sich Ideen und Anregungen.

Kein Bauvorhaben, ohne sich bei Plättli Ganz zu informieren, selbstverständlich auch in Sachen Baumaterial.

Plättli Ganz Baumaterial Ausstellung

beraten liefern verlegen

Simonstrasse 10
9016 St. Gallen-Ost
(bei der Autobahneinfahrt)
Tel. 071/35 13 13

Für «Plättli-Wohn-Ideen-Sucher» immer Tag der offenen Tür